

13. Sonntag im Jk. B – 27.06.2021

Aus dem Buch der Weisheit 1,13-15; 2.23-24

Denn Gott hat den Tod nicht gemacht und hat keine Freude am Untergang der Lebenden. Zum Dasein hat er alles geschaffen, und heilbringend sind die Geschöpfe der Welt. Kein Gift des Verderbens ist in ihnen, das Reich des Todes hat keine Macht auf der Erde; denn die Gerechtigkeit ist unsterblich. Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit erschaffen und ihn zum Bild seines eigenen Wesens gemacht. Doch durch den Neid des Teufels kam der Tod in die Welt, und ihn erfahren alle, die ihm angehören.

Aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an die Korinther 8,7.9.13-15

Brüder und Schwestern! Wie ihr aber an allem reich seid, an Glauben, Rede und Erkenntnis, an jedem Eifer und an der Liebe, die wir in euch begründet haben, so sollt ihr euch auch an diesem Liebeswerk mit reichlichen Spenden beteiligen. Denn ihr wisst, was Jesus Christus, unser Herr, in seiner Liebe getan hat: Er, der reich war, wurde euretwegen arm, um euch durch seine Armut reich zu machen. Denn es geht nicht darum, dass ihr in Not geratet, indem ihr anderen helft; es geht um einen Ausgleich. Im Augenblick soll euer Überfluss ihrem Mangel abhelfen, damit auch ihr Überfluss einmal eurem Mangel abhilft. So soll ein Ausgleich entstehen, wie es in der Schrift heißt: Wer viel gesammelt hatte, hatte nicht zu viel, und wer wenig, hatte nicht zu wenig.

Aus dem Evangelium nach Markus 5,21.25-34

In jener Zeit fuhr Jesus im Boot wieder ans andere Ufer hinüber, und eine große Menschenmenge versammelte sich um ihn. Darunter war eine Frau, die schon zwölf Jahre an Blutungen litt. Sie war von vielen Ärzten behandelt worden und hatte dabei sehr zu leiden; ihr ganzes Vermögen hatte sie ausgegeben, aber es hatte ihr nichts genutzt, sondern ihr Zustand war immer schlimmer geworden. Sie hatte von Jesus gehört. Nun drängte sie sich in der Menge von hinten an ihn heran und berührte sein Gewand. Denn sie sagte sich: *Wenn ich auch nur sein Gewand berühre, werde ich geheilt*. Sofort hörte die Blutung auf, und sie spürte deutlich, dass sie von ihrem Leiden geheilt war. Im selben Augenblick fühlte Jesus, dass eine Kraft von ihm ausströmte, und er wandte sich in dem Gedränge um und fragte: Wer hat mein Gewand berührt? Seine Jünger sagten zu ihm: Du siehst doch, wie sich die Leute um dich drängen, und da fragst du: Wer hat mich berührt? Er blickte umher, um zu sehen, wer es getan hatte. Da kam die Frau, zitternd vor Furcht, weil sie wusste, was mit ihr geschehen war; sie fiel vor ihm nieder und sagte ihm die ganze Wahrheit. Er aber sagte zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Geh in Frieden! Du sollst von deinem Leiden geheilt sein.

Liebe Brüder und Schwestern!

„Wenn ich auch nur sein Gewand berühre, werde ich geheilt“. So sagte sich die kranke Frau, die von Jesus gehört hatte. Sie hatte von seiner *Botschaft* gehört, von seiner Liebe zu den Menschen, von seiner Hilfe den Kranken gegenüber. Nun fasst sie Mut und drängt sich in der Menge an Jesus heran, um wenigstens sein Gewand zu berühren.

Diese Geste hat nichts zu tun mit Verzweiflung oder Sentimentalität. Es ist der *Glaube*, der sie sagen lässt: „Wenn ich auch nur sein Gewand berühre, werde ich geheilt“; denn im selben Augenblick als sie das tut, fühlt Jesus, dass eine Kraft von ihm ausströmt.

Nicht bei jeder Berührung fühlt dies Jesus. Er ist zwar in der Menge eingeklemmt und hat eine fast hautnahe Berührung mit den Menschen. Diese aber können ihm trotzdem innerlich fern stehen und fremd bleiben. Aber es gibt eben auch den *anderen* Kontakt, der aus Vertrauen und Liebe kommt, der von Herz zu Herz geht, und der dadurch *Anteil* nimmt an dem, was der andere hat oder empfindet.

Genau das ereignet sich auch hier: Die *leibseelische* Berührung, der *gläubige* Kontakt mit Jesus, - das ist es, was in ihm Kräfte freisetzt; da kann seine heilende Kraft auf die Menschen überströmen. Es liegt also auch am *Menschen*, ob der Strom göttlicher Kraft zum Fließen und zum Wirken kommt. Wer *gläubig* den Kontakt mit Jesus aufnimmt, der darf auch die heilende Kraft Jesu an sich erfahren.

Wo hingegen der Mensch sich ihm verschließt, da kann auch von *Jesus* her nichts zum Fließen kommen, da kann seine Kraft im Menschen nicht wirksam werden.

Die Frau im Evangelium ist gläubig und vertrauensvoll mit Jesus in Kontakt getreten. Und aus diesem gläubigen Kontakt zu ihm wird die Frau geheilt. Das sagt deutlich auch Jesus selber: „Meine Tochter, dein *Glaube* hat dir geholfen“.

„Geheilt sein“ aber bedeutet hier *mehr* als nur die Befreiung von einer *körperlichen* Krankheit. Das griechische Wort für „heilen“ bedeutet immer zugleich retten und erlösen. Jesus ist also derjenige, der dem *ganzen* Menschen das Heil bringt. Die Frau hat durch ihn nicht nur die Heilung, sondern das Heil erlangt, sie hat die gesamt menschliche Befreiung und Erlösung erfahren.

Was kann nun dieses Evangelium für *uns* konkret bedeuten? Es sagt uns eben, was „*Glauben*“ bedeutet: Glaube, das ist die konkrete und bewusste, leibhaftige und seelische Hinwendung zu Christus. Weil der Mensch *Leib* und Seele ist, deshalb ist auch sein Glaube nicht nur etwas Geistiges, sondern der Glaube *verwirklicht* sich und *äußert* sich auch durch den Leib; das Leibliche gehört zum Glauben dazu, nicht nur weil *wir* Menschen aus Fleisch und Blut sind, sondern weil auch Jesus, Gottes *Sohn*, ein Mensch aus Fleisch und Blut geworden ist: „Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“. Die Menschwerdung Christi in unserem Fleisch, - sie hat auch mit dem *Tod* Jesu nicht aufgehört, sondern sie dauert fort, sie hat ihre Fortsetzung in der *Kirche*. Der Heilige Papst Leo der Große sagt diesbezüglich: „Was an Jesus Christus *sichtbar* war, das ist in die Sakramente der Kirche übergegangen“. Wie also Jesus hier auf Erden auf die Menschen zugeht und sie heilend berührt, so will er uns auch

weiterhin hörbar, sichtbar und greifbar begegnen – *hörbar* in seinem Wort und *sichtbar* und *greifbar* in den äußeren Zeichen, nämlich in den Sakramenten der Kirche.

Wenn der Bischof oder der Priester bei der Spendung der Sakramente jemandem die Hände auflegt, oder wenn das Taufwasser über das Haupt eines Kindes fließt, wenn die Stirn mit dem heiligen Öl gesalbt wird, wenn das eucharistische Brot gereicht und genommen wird – in all diesen äußeren Zeichen berührt uns Christus, und wir berühren ihn und werden dadurch geheilt.

Die Tatsache, dass wir auch auf diese leibhaftige und sinnhafte Weise in Kontakt zu Jesus treten dürfen, ist das *Trostvolle* an unserem Christsein. Darüber dürfen wir uns freuen, und dafür wollen wir immer auch dankbar sein.

Als Konsequenz daraus wollen wir dies auch leibhaftig und äußerlich zum Ausdruck bringen, damit auch *andere* den Kontakt zu Jesus finden können. Auch da gilt was Jesus an anderer Stelle sagt: „So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Taten sehen und den Vater im Himmel preisen. Amen.“

P. Pius Agreiter OSB